



Ein Gewölbe, in dem sich die Handwerkskunst vergangener Generationen widerspiegelt: die denkmalgeschützte Brücke in Untertraubenbach.

Eine Brücke wie ein Puzzle

NEUBAU Gelb oder grau? Künftig kann man an der Farbe sehen, was alt und was neu ist an der Brücke in Untertraubenbach.

VON CHRISTOPH KLÖCKNER

UNTERTRAUBENBACH. Langwierig ist die Arbeit von Kapo Bernhard Attenberger und seinen Männern von der Firma Wutz an der Untertaubenbacher Brücke. Wie ein Puzzle wird das denkmalgeschützte Bauwerk über den Altbach derzeit wieder zusammengesetzt. Dabei kommt jeder alte Stein an den Platz, wo er vorher war. Das sei die Vorgabe, so Attenberger.

Doch nicht alle Ur-Steine, die die Steinmetze vor fast 150 Jahren aus senfgelbem Chamer Granit klopfen, haben die Zeit überstanden. Daher sind die neuen Steine genau nach dem Maß der alten angefertigt worden, wie es das Denkmalschutzamt wollte. Nur der Stein und seine Farbe stimmt nicht mehr.

Denn Chamer Granit gibt es nicht mehr auf dem Markt. Daher habe man sich auf die Suche nach einem passenden Ersatz gemacht, so Josef Ried vom städtischen Bauamt. Der nun gewählte Flossenbürger Granit

sei kompakter als der Chamer, nicht ganz so weich, aber hellgrau. Derzeit werden alte wie neue Steine zunächst einmal gesetzt, um zu sehen, wie sie passen. Das verbräuche viel Zeit, sagt Bernhard Attenberger. Erst danach würden sie gebohrt und mit Eisenstangen sowie Kleber fixiert. Genauso werde es mit der Steinumrandung der Brücke gemacht.

Was wunderbar erhalten gewesen sei, seien die sieben Steingewölbe. Es spiegle die hohe Handwerkskunst früherer Generationen wieder, so Ried. Das bestätigt auch Attenberger: Fast fugenlos seien die Steine zusammengesetzt worden und bis heute tragfähig. Durch den bisher angehängten Gehweg sei nur die Stirnwand etwas beschädigt worden, ergänzt Josef Ried. Saniert und neu gestaltet werde vor allem die Fahrbahn, die nun aus einer Lastverteilungsplatte aus 30 Zentimeter Beton besteht und das Gewicht des Verkehrs gleichmäßig auf das Gewölbe verteilt.

„Das größte Problem bisher war die Wasserableitung“, sagt Ried. Das Wasser sei eingedrungen und der Frost habe seit 1870 in der Brücke sein Unwesen getrieben. Das könne nach der Sanierung nicht mehr passieren. Die soll in etwa zwei Monaten beendet sein – wenn die Puzzleteile in Stein alle passen.



Der Kapo der Firma Wutz, Bernhard Attenberger, zeigt den Unterschied: links der alte Stein, rechts der neue. Der Chamer Granit zeigt sich in gelb und etwas verwittert, der Flossenbürger ist hellgrau. Fotos: Klöckner